

## Siebzehn für zwei

### Institutsteam unterstützt Patenkinder

Francineia aus Brasilien und Mohammed aus dem Sudan sind noch klein – aber sie haben schon viele Freunde an der Universität Bonn. 17 Lebensmittelchemiker haben sich zusammengetan und übernahmen eine Patenschaft. Damit helfen sie nicht nur den Kindern, sondern auch ihren Familien.

„Die Anregung kam von einer Doktorandin, die bereits ein Patenkind unterstützte“, erzählt Sonja Brachmann. „Wir fanden die Idee gut und nach etwas Herumfragen kamen sogar mehr Leute zusammen, als wir gedacht hatten.“

Der Beschluß, eine Patenschaft zu übernehmen, ist nun genau ein Jahr alt. Inzwischen haben die 17 Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Doktoranden des Institutes für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften – auch Ehemalige und der Arbeitsgruppenleiter machen mit – schon zwei Patenkinder über die Organisation Plan International. „Die Patenschaft für ein Kind kostet

monatlich 25 Euro. Um einen finanziellen Puffer zu haben, zahlt jeder von uns monatlich drei Euro“, sagt Brachmann. „So können wir auch ab und zu ein kleines Geschenk schicken. Spielzeug, Malstifte, einen Rucksack – oder einen Wasserkanister.“ Als Dankeschön schickte Mohammed eine Zeichnung mit Kamel, Baum... und Wasserkanister.

Informationen über die Region, das Dorf und die Familie bekam die Gruppe von der Organisation Plan, die auch hilft, den Kontakt zu pflegen. Sie unterstützt Menschen in der Dritten Welt und in Albanien, überall dort, wo Armut herrscht unabhängig von Religion und politischen Verhältnissen. Finanziert wird die Arbeit durch Patenschaften. Das Besondere an Plan ist, daß die Kinder in ihren Familien bleiben. Die Hilfsprojekte sollen die Lebensumstände der Kinder und damit ihrer Familien sowie der ganzen Gemeinde dauerhaft verbessern.

Die Steuerrückzahlung der Spenden führt die Gruppe wieder dem Patenkonto zu. „Jetzt haben wir

genügend Geld, um seit Januar ein weiteres Patenkind zu finanzieren“, freut sich Brachmann. „Francineia ist drei Jahre und lebt in Brasilien. Wir haben uns um ein Kind dort bemüht, weil eine Postdotorandin aus unserem Institut ebenfalls aus Brasilien kommt und den Kontakt direkt auf portugiesisch führen kann.“ Den finanziellen Überschuß Ende letzten Jahres spendeten sie für ein weiteres Projekt von Plan, den Fonds „Eine Chance für Mädchen“.

Das Team vom Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften freut sich, wenn seine Idee Nachahmer findet. Deshalb stellt es das Projekt auf seinen Internetseiten vor. Die Initiatorin der Aktion Ramona Lichtenthäler engagiert sich inzwischen in der Bonner Plan-Gruppe.

UK/FORSCH

► **Kontakt: Dr. Friedhelm Marx, Telefon 0228/73-3713, Internet: <http://www.bonn.plan-aktionsgruppen.de/>**

## Hilfsmaßnahmen tragen Früchte

### Godavaya: Bonner Spenden werden sinnvoll eingesetzt

Am 26. Dezember traf der Tsunami auch Godavaya im Süden Sri Lankas. Ein Teil der Schäden konnte inzwischen behoben werden – Dank der Spenden, die beim Institut für Vor- und Frühgeschichte seither eingingen.

Die Bonner Forscher sind dort seit 1994 an einer Ausgrabung beteiligt. Oliver Kessler war vor Ort, als Helfer Notunterkünfte für die am schwersten getroffenen Familien bauten. „Die Einwohner erhalten zudem Küchenutensilien, das notwendigste Mobiliar sowie Geld für Nahrungsmittel“, erklärt er. „Ein weiterer Teil der Spenden fließt an die örtliche Grundschule, da momentan viele Eltern das Schulgeld für ihre Kinder nicht bezahlen können.“ Auch an Spielzeug für die Jüngeren ist gedacht worden.

Die meisten Bewohner von Godavaya leben vom Fischfang; die Flut raubte vielen von ihnen die Lebensgrundlage. So fielen 31 Boote den Wellen zum Opfer, jedes von ihnen im Wert von etwa 1.000 Euro. 15 weitere wurden inzwischen re-

pariert. Zudem fehlen Außenbordmotoren und Netze. „Wir haben daher mit den Spendengeldern unter anderem die Einrichtung einer Schiffswerkstatt unterstützt sowie die Hälfte der zerstörten Netze ersetzt“, sagt Kessler.

Von vielen Einzelpersonen, aber auch aus Gemeinschaftsaktionen – Studierende und Mitarbeiter am Asienzentrum zum Beispiel luden zu einer Benefizparty ein – stammen die Spenden.

FORSCH

► **Spenden für den Wiederaufbau sind weiterhin willkommen: Uni-Veritas-Kasse Bonn, Konto-Nr. 57695, Sparkasse KölnBonn, BLZ 380 500 00, Stichwort: „Flutopfer Sri Lanka“**



Foto: Oliver Kessler

# Akademische Hilfe nach dem Sturm

## Förderung für drei Doktoranden aus Indonesien

Die Flutkatastrophe hat nicht nur unendlich viel menschliches Leid und erheblichen Sachschaden verursacht, sondern auch Spuren der Vernichtung an den Hochschulen in Banda Aceh hinterlassen. Beim Wiederaufbau kommt nun auch Hilfe aus Deutschland.

An der Universität von Syiah Kuala in Unsyiah starben 103 Dozenten infolge der Flutwelle, am benachbarten islamischen Institut IAIN Ar-Raniry starben 25 Dozenten. Außerdem verzeichnete das letztere

Institut erheblichen Sachschaden. Obwohl andere indonesische Hochschulen vielfältige Unterstützung zum Beispiel durch Entsenden von Gastdozenten geben, wird der personelle und strukturelle Wiederaufbau der beiden Hochschulen voraussichtlich Jahre dauern.

Um den Wiederaufbau zu stärken und zu beschleunigen, kommt nun auch Hilfe für die beiden Hochschulen aus Deutschland: Ab dem 1. August 2005 sollen drei Doktoranden der beiden Universitäten vom DAAD gefördert werden. Sie werden in das dreijährige Internationa-

le Doktorandenprogramm (International Doctoral Studies Program for Development Research) am Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) an der Universität Bonn integriert und von beiden Institutionen im regulären Auswahlverfahren für das Doktorandenprogramm ausgewählt.

Die Initiative für die Doktorandenförderung entstand auf Anregung eines persönlich betroffenen Studenten aus dem Gebiet, Ashabul Anhar. Er ist DAAD-Stipendiat und Doktorand am ZEF.

FORSCH

► **Deutschland in Japan:** Anfang April wurde in Tôkyô das „Deutschland in Japan“-Jahr eröffnet. Die Bundesrepublik Deutschland stellt sich hier in wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Veranstaltungen vor. Auch die Forschungsstelle Modernes Japan der Bonner Universität ist dabei und hat eine Veranstaltung zum Thema „Gegenwärtige Probleme Japans aus der Sicht deutscher Japanforscher“ in Zusammenarbeit mit der führenden Wirtschafts-Zeitung Japans vereinbart. Die Universität Bonn ist vor allem im Bereich der gegenwartsbezogenen Japanforschung in Deutschland führend. Gemeinsam mit den Universitäten Tübingen und Halle, wo frühere Bonner Mitarbeiter und habilitierte Dozenten nun lehren, hält sie Ende Oktober in japanischer Sprache Einzelvorträge und eine Paneldiskussion ab. Unterstützt werden sie dabei von der Zeitung „Nihon Keizai Shinbun“. Die Themen sind in beiden Ländern derzeit höchst aktuell: Es geht um Fragen der alternden Gesellschaft in Zusammenhang mit der Problematik der Pflegeversicherungen und Renten, außerdem Fragen des Arbeitsmarktes und der Wirtschaftsentwicklung, Probleme der Bioethik und Stammzellenforschung, Außenpolitik und Fragen der internationalen Kooperation, insbesondere im Rahmen der Vereinten Nationen (Sitz im Sicherheitsrat), und um die Einstellung zu Naturwissenschaft, Technik und Innovation. Zur gleichen Zeit wird die Hôsei Universität Tôkyô

ein Center of Excellence 21 (Sonderforschungsbereich) zum Thema „Internationale und interdisziplinäre Japanforschung“ eröffnen. Der Bonner Japanologe Professor Dr. Josef Kreiner wurde von der Universität für den Aufbau dieser und anderer Sonderforschungsbereiche und Forschergruppen zum Berater des Präsidenten ernannt. Als erste Stufe der Zusammenarbeit werden die Teilnehmer der Vortragsveranstaltung auch ein Symposium zum gegenwärtigen Stand der Japanforschung in Deutschland an der Hôsei Universität durchführen. Für beide Aktivitäten hat die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Japan die Schirmherrschaft übernommen.

► **Auf dem Inka Trail:** Für eine schweißtreibende Plackerei mit wissenschaftlichem Hintergrund zeichnete unter anderen auch das Institut für Altamerikanistik und Ethnologie verantwortlich. Zusammen mit amerikanischen Forscherkollegen unterstützten die Bonner die Routenplanung für das Laufprojekt Inka-Trail. Es führte eine Gruppe von sieben deutschen Hobbysportlern im März 3.500 Kilometer durch Südamerika entlang der einstigen Hauptstraßen des Inkavolks von Santiago de Chile bis nach Quito in Ecuador. Die Inka legten im 15. Jahrhundert ein ganzes Wegenetz an, das insgesamt zwischen 25.000 und 40.000 Kilometer lang gewesen sein soll. Der Bonner Altamerikanist Dr. Albert Meyers war vor allem bei der Beschaffung

von Kartenmaterial behilflich und hatte wertvolle Tipps für die Sportler. „Das ist ein interessantes Unternehmen, um das Kulturgut dieser Länder bekannt zu machen und nicht zuletzt den Tourismus zu fördern“, sagt er. Organisator Frank Hülsemann sieht das Ganze nicht bloß als sportliche Herausforderung: „Wir wollen auch die Leistung der damaligen Läufer demonstrieren“. So versuchten die Sportler so nah wie möglich an ihren historischen Vorbildern zu bleiben: Bei den Inka transportierten Berufsläufer, sogenannte chasqui, die Botschaften im Staffelsystem. Auch die deutschen Hobbyläufer wechselten sich regelmäßig ab – Treffpunkte für den Wechsel wurden allerdings ganz modern per GPS angesteuert. Und Erholungspausen sind nötig: Der Inka Trail beinhaltet Höhenunterschiede bis 4.800 Meter vom Dschungel hinauf zum Andenhochland, die Temperaturen liegen zwischen minus 10 und plus 30 Grad. Die Läufer waren gut vorbereitet, blieben von gesundheitlichen Problemen verschont und sind inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt.

► **Und eine Korrektur:** In der letzten forsch war im Bericht zur Partnerschaft Bonn-Kabul irrtümlich Dr. Andreas Dittmann als Vorsitzender der Kabul-Kommission genannt worden. Der Geograph ist äußerst engagiert in der Partnerschaft – Vorsitzender ist jedoch der Geologe Professor Dr. Jean Thein.